

Newsletter 67: Channeling von Avatara vom 19.9.15

Hier nun ein weiteres Channeling, Erklärungen sind darin.

Channeling von Avatara, 17.09.15: „Mantren und Yantren“

„Geehrte Wesen, wir wenden uns heute auf diese Weise an euch, weil sich das Channeln nun etabliert hat und es keine große Überraschung mehr darstellt, wenn auch Wesen gechannelt werden, von denen man noch nie zuvor gehört hat. Wir nennen uns „Avatara“, was eine weibliche Einheit impliziert und in gewisser Weise auch stimmt, auch wenn wir uns aus einem Kollektiv von mehreren Wesen zusammensetzen, von denen nur wenige weiblich sind. Wir haben dennoch eine weibliche Schwingung angenommen, weil

1. die Weiblichkeit etwas ist, was im indischen Kulturkreis, in dem wir oft wirkten, sehr vernachlässigt wird,
2. die Weiblichkeit in dieser Zeit am offensten für Veränderung ist,
3. dieses Medium hier, weiblich ist,
4. der evolutionäre Weg, der nun gegangen wird in gewisser Weise „weiblich-intuitiv“ ist und nicht von männlicher Striktheit und Geradlinigkeit geprägt ist,
5. die weiße Schlange des Lichtes uns darum gebeten hat,
6. das Weibliche in den Männern arg vernachlässigt wurde und nun stärker aktiviert werden muss,
7. ein Ausgleich für das herrschende Patriarchat, der letzten paar tausend Jahre erfolgen muss,
8. wir selbst dadurch auch Heilung von patriarchischen Strukturen erfahren, die wir annehmen mussten, um hier wirken zu können, uns aber in der eigenen Weiterentwicklung nun behindern,
9. wir die Weiblichkeit ehren wollen und die Männer dazu auffordern es ebenso zu tun, nämlich die Weiblichkeit in sich und die, die ihnen im Außen begegnet.

An dieser Stelle ist kein Raum dafür zu definieren, was „Weiblichkeit“ sein soll, aber was es nicht ist, ist das Folgende: Die weibliche Seite ist **nicht** die schwache Seite in einem Menschen, die gibt es bei beiden Geschlechtern.

Wir gehören **nicht** der Weißen Bruderschaft an, wir gehören auch **nicht** zu der Einheit, die sich Kryon nennt, obwohl darin viele Meister vereinigt sind, wir sind auch **keine** aufgestiegenen Meister in dem Sinne, wie ihr das versteht. Also wer sind wir dann? Das ist gar nicht so einfach zu erklären. Wir werden dazu etwas ausholen müssen. Ihr alle habt schon von Chakren gehört, die meisten von der Kundalini, von der Sushumna, dem Kanal in dem die Kundalini aufsteigt und von ähnlichen Dingen mehr. Ihr wisst auch, dass das Wissen, das damit verbunden ist, aus der indischen Raumzeitzone stammt, also aus einer Region von der im Westen bekannt ist, dass hier quer durch die Zeiten Menschen mit ungewöhnlichen Fähigkeiten leben und die man „Meister“ oder vielmehr „Guru“ nennt.

Diese Gurus gingen zum Teil sehr unterschiedliche Wege, um zu ihrer Meisterschaft zu gelangen, doch eines haben sie gemeinsam: Sie wurden fast alle von inkarnierten oder gar nicht inkarnierten Meistern eines besonderen „Schlages“ unterrichtet. Oft richteten sie Ashrams ein, um ihre Schüler darin gemeinsam zu unterrichten. Da gibt es einen Sri Auro Bindo, Sri Kaleshwar, Yogananda, Babaji und viele, viele mehr. Sri

Kaleshawar ist nun derjenige, der als Letztes seinen menschlichen Körper aufgab und hierher zu uns zurückkam und einige von uns davon überzeugte, dass wir eine ganz spezielle Botschaft gemeinsam geben sollten. Momentan steht es noch nicht fest, ob wir auch andere Botschaften geben werden, aber bei einem Feuerritual in Österreich, organisiert und durchgeführt von Monika Zwischenberger, haben wir erstmals erprobt, ob das Medium hier, in der Lage ist, unsere Energie zu halten und exakt das wiederzugeben, was wir zu sagen wünschen.

Fehler können hier nicht toleriert und erlaubt werden. Jeder Buchstabe, jedes Wort muss exakt der Energiefrequenz entsprechen, die wir von hier losschicken. Überflüssig zu sagen, dass nicht immer das am Kanalende der verschiedensten Medien ankommt, was am Kanalbeginn losgeschickt wird. Hier wird eine gewisse Fehlermarge akzeptiert, solange es nicht um essenzielle Aussagen geht. Das ist soweit auch ganz in Ordnung, aber für das, was wir sagen wollen, ist eine Fehlermarge inakzeptabel und bei diesen Worten wird unserem Medium hier schon etwas mulmig, denn ihr wird nochmals die unglaubliche Verantwortung, die man als Channelmedium trägt, vor Augen geführt.

Sie wurde nun in den letzten Wochen und Monate durch heftige Prozesse dahin gehend geführt, dass sie innerhalb von nur neun Monaten sieben, zum Teil weite, Reisen machen musste und die Reisen dieses Jahres auch noch nicht beendet sind. Zumindest was unsere Botschaft für dieses Mal betrifft, ist nun alles arrangiert, wurden alle Störfaktoren eliminiert, sodass wir uns sicher sein können, dass auch das ankommt, was wir losschicken.

Wir sind also eine Gemeinschaft von Meistern, die (nicht nur aber) auch auf der Erde lebten und die sich entschlossen haben, sich selbst nun weiterzuentwickeln und noch eine größere Nähe zum Göttlichen anzustreben. Nicht immer sind wir als menschliche Kinder geboren worden und aufgewachsen, manchmal erschienen wir auch „einfach so“, um eine Weile zu wirken und dann wieder zugehen. Einige von uns führten dabei das Leben eines Avatars. „Avatar“ kommt aus dem Sanskrit und bedeutet „dem Göttlichen Nahe“. Diejenigen, die als Kinder geboren wurden und aufwuchsen, mussten sich erst wieder daran erinnern, wer sie sind und warum sie herkamen, weil hier eine Zone der Amnesie, also des Gedächtnisschwundes, herrscht. Diejenigen, die direkt kamen, waren diesem Gedächtnisverlust nicht unterworfen und brauchten keine Zeit dafür aufzuwenden, sich wieder erinnern zu müssen.

Dadurch erschienen sie manchmal wie Götter und wurden oft auch also solche verehrt, doch keiner von uns ist „der eine Gott“, aber wir streben danach dem Göttlichen nahe zu sein, weil wir uns dafür entschieden haben. Dafür mussten wir unseren eigenen Entwicklungsweg gehen, der eben auch zeitweise auf die Erde führte. Aber die Erde ist nicht die einzige evolutionäre Pilgerwelt dieses Universums und somit auch nicht der einzige Platz, an dem man lernen und sich entwickeln kann. Allerdings ist sie einer der wenigen Orte, an denen man Zugang zu besonderem Wissen und damit zu „Erleuchtung“ gewinnen kann, daher kamen wir auch nicht ganz ohne eigenes Interesse hierher, um zu helfen. Durch unseren Dienst am Menschen erwarben wir uns Verdienste. Was ist „Erleuchtung“ anderes als zu wissen? Wer glaubt schon alles zu wissen, hat nicht die geringste Ahnung davon, wie viel es an Wissen gibt.

Während unserer Zeit auf der Erde haben wir oft Wunder gewirkt und immer wieder einmal wollten die Schüler solche Wunder von uns sehen. Oft haben die Schüler (der Einfachheit halber sagen wir nicht ständig Schülerinnen und Schüler, bitte, liebe Frauen fühlt euch deshalb nicht diskriminiert) so viele Zweifel, dass auch ein Wunder die Zweifel nicht ganz ausräumen kann. Wozu sich also die Mühe machen? Einige von uns hörten daher auf Wunder zu wirken. Es geht ja auch gar nicht darum, zu beweisen, dass wir Meister sind. Unserer Gruppe von Meistern ging es immer nur darum, die Menschen daran zu erinnern, dass sie selbst ebenfalls Meister sind, dass sie es nur vergessen haben. Die Amnesie, die du erhalten hast, ist so vollständig, dass du nicht einmal weißt, dass du ein Meister bist, wenn du verstorben und in der „Zwischenstation“ zum nächsten Leben verweilst.

Die Erinnerung an deine Meisterschaft ist tief in der Zeit und in der Akasha verborgen und zusätzlich mit Codes versehen, sodass du nicht vorzeitig daran erinnert wirst, sondern erst dann, wenn du wieder bereit dafür bist.

Meister, die andere unterrichten, erinnern daran, dass da etwas verloren gegangen ist, indem sie hin und wieder zeigen, was das alles ist und dann staunen die Menschen und können es nicht fassen und schon gar nicht glauben, dass sie dazu ebenfalls in der Lage wären, wenn... sie sich auf der einen Seite wieder daran erinnern, aber auf der anderen Seite sich auch wieder trauen, ihre Macht und Kraft anzunehmen. Die Angst vor dieser Kraft und Macht ist so gewaltig, dass sie lieber absichtlich in der Amnesie, im Vergessen verweilen und dies nun schon viele Leben lang. Meister, die bereits erwacht sind, sollen also daran erinnern, was möglich ist und helfen dabei die zum großen Teil selbst auferlegten Sperrungen wieder aufzuheben. Für die Aufhebung dieser Sperrungen gibt es die verschiedensten Methoden, die die indischen Meister mit großem Erfolg für sich selbst und andere anwenden und das ist das Rezitieren von Mantrien.

Was ist ein „Mantra“? Ein Mantra ist ein mit Kraft aufgeladenes Wort oder mehrere Wörter, die auch ganze Sätze umfassen können. Im Internet findet ihr dazu:

„Mantra bezeichnet eine heilige Silbe, ein heiliges Wort oder einen heiligen Vers. Diese sind „Klangkörper“ einer spirituellen Kraft, die sich durch meist repetitives Rezitieren im Diesseits manifestieren soll. ...“

Der Klangstrom geht ins Nervensystem über, so steht es auch im Netz. Aber genau genommen bringt es ein Wesen auf eine besondere Art zum Schwingen. Alles ist Bewegung, alles ist Schwingung. Disharmonien schwingen, Harmonien schwingen. Mit Disharmonien bringt man Harmonie aus dem Gleichgewicht und mit harmonischen Schwingungen bringt man Disharmonie, ist die Harmonie ins Gleichgewicht zurückgebracht und genau das kann ein Mantra, aber es kann noch mehr.

Ein Mantra ist eine Geistprojektion. Es wird ja ständig still im Geiste (oder auch laut) „gesprochen“. Es arbeitet also von innen heraus nach außen, wenn es still gesprochen wird, oder von außen nach innen, wenn es laut gesprochen wird. Das gemeinsame laute oder leise Rezitieren verstärkt die Kraft eines Mantras ungemein, denn es wird nicht nur um die Anzahl der Sprechenden vervielfacht, sondern potenziert.

Mantren sind deshalb mit Kraft aufgeladen, weil sie

1. von einem Meister aufgeladen wurden, oder
2. durch das ständige (zum Teil Jahrtausende) Rezitieren (z. B. das Om) aufgeladen wurde, oder
3. aus sich heraus bereits eine starke Kraft beinhalten, oder
4. die ersten drei Punkte alle zusammen. Diese sind natürlich die Stärksten.

Ein Mantra ist also eine „göttliche Schwingung“, die sozusagen Dinge, die „schief“ geraten sind, wieder gerade rücken.

Der Baba von Sri Kaleshwar hat das Mantra Om Sai, Sri Sai, Jai Jai Sai hinterlassen und dieses gehört zu der vierten Sorte. Die Frau, die dies nun aufschreibt, hat selbst mit sehr vielen verschiedenen Mantren gearbeitet und der Erfolg gibt ihr Recht. Die meisten erhielt sie auf dem direkten Kommunikationsweg mit „drüben“. Wenn man zum Beispiel unter die Menschen muss/will und dabei von deren Disharmonien nicht zu sehr beeinflusst werden will, ist es ratsam, die gesamte Zeit ein passendes Mantra hierfür zu wiederholen.

Was macht ein Meister mit einem Schüler? Zunächst einmal nimmt der Meister den Schüler an die Hand und zeigt ihm die Aussicht, also wohin der gemeinsame Weg führen wird. Dadurch hat dieser eine Grundlage für die Entscheidung, ob er/sie diesen Weg gehen will.

Dann „pellt“ der Meister den Schüler sozusagen ab: Er nimmt die Mauern, die sich in diesem befinden, und stellt sie ein wenig weiter weg wieder auf, damit der Schüler sie wahrnehmen kann und erkennt, dass und warum sie da sind. Das befähigt ihn eine nach der anderen aufzulösen. Der Meister „baut“ dem Schüler im Gewissen Sinne eine eigene kleine energetische Bleibe (und zwar um alle Mauern herum, damit er geschützt bleibt, auch wenn die Mauern abgebaut werden), die ihn etwas von der Familie absondert.

Diese Bleibe ist im Inneren „grün (für die Ordnung) gestrichen“. Diese Bleibe ist noch nahe bei der Familie, ist aber eine Möglichkeit des Rückzugs, wenn der Schüler das braucht. Irgendwann fällt die Entscheidung, diese Bleibe wieder aufzulösen und sich der Familie wieder ganz zuzuwenden, oder anderswohin zu gehen, um sich aus dem Familienkreis zu lösen. Dies ist oft dann erforderlich, wenn der Schüler nur so erfahren kann, wie er wirklich „tickt“. Es geht also darum sich selbst zu erfahren und das möglichst ohne Beeinflussung, also durch Absonderung. Das ist der Grund, warum viele Heilige alleine leben. Sie wollen dann ganz sie selbst bleiben. In einer Lebensgemeinschaft mit einer weiteren Person, oder gar mehreren, ist das viel schwerer und auch darum gibt es Ashrams.

Mantren helfen nun dabei, die zuvor erwähnten Mauern (meist gebaut aus Ängsten) schneller abzubauen. Sie helfen dabei, den grünen Ordnungsraum zu errichten (und auch wieder abzubauen), der es einem ermöglicht in einer Gemeinschaft zu bleiben und dennoch sich selbst zu erkunden. Mantren sind also sehr vielseitig, da sie auch dabei helfen, die Amnesie aufzuheben und vielleicht ist das ihre stärkste, ihre geheimste Kraft.

Im Internet steht auch:

„Die Mantras aus dem Sanskrit bzw. Gurmukhi sind sehr alt. Sie lassen sich in einigen Schriften auf bis zu 4000 Jahre zurückverfolgen. Laut Yogi Bhajan sind sie aber bereits vor 40.000 Jahre entstanden. Im Siri Guru Grant Sahib, dem heiligen Buch der Sikhs, wird das zentrale Mantra "Sat Nam", das von Guru Nanak gegeben wurde, mit einem Alter von einem Schöpfungstag angegeben, was in der indischen Tradition ca. 13.000.000.000 Jahre entspricht. In dem Buch sind alle Mantren aus dem Kundalini Yoga aufgeführt.“

Dies ist wahr und es gibt viele solcher uralten und damit extrem stark aufgeladenen Mantren.

Ein Meister kann einem Schüler ein geheimes Mantra geben, das speziell auf diese Person „zugeschnitten“ ist, sich also genau um die Belange dieser Person „kümmern“. Dieses geheime Mantra nützt einer anderen Person wenig bis gar nichts, würde dieser aber eine gewisse Macht über den geben, für den es zugeschnitten ist, daher muss es geheim bleiben. Die machtvollsten Mantras sind jedoch die, die für viele Personen hilfreich sind. Daher erhält ein Schüler von seinem Meister meist beides, denn diese Kombination ist dann sozusagen unschlagbar und beschleunigt den Entwicklungsweg.

Jeder kann den Weg ohne Meister gehen, mit Meister (oder Meisterin natürlich), geht es schneller, weil man dann auch jederzeit direkte Hilfe erhalten kann. Dazu muss der Meister, die Meisterin nicht einmal inkarniert sein. Beides hat seine Vor- und Nachteile. Wenn der Meister leibhaftig, also anfassbar ist, dann können die Schüler leichter an ihn/oder sie „glauben“, als wenn alles nur telepathisch abläuft. Die westlichen Menschen haben mit der Telepathie so ihre Probleme, das liegt aber an ihrer Geschichte, die etwa 10.000 Jahre zurückliegt. Leider können wir darauf hier noch nicht eingehen, vielleicht später.

Was ist ein Yantra, im Vergleich zu einem Mantra? Dazu findest du auch im Netz:

„**Yantras** drücken das Göttliche in Form einer geometrischen Figur aus. Sie sind ein Seelendiagramm der Schöpfung und in Indien in vielen Tempeln anzufinden. Ihre hohe positive Kraft wird u.a. genutzt, um die Energie von Wohlstand anzuziehen und sich vor negativen äußeren Einflüssen zu schützen. Sie bringen die Schwingungen von Liebe, Frieden und Fülle in Ihre Räume.

Yantras fördern den Prozess des spirituellen Erwachens und unterstützen dabei, Antworten auf existenzielle Fragen zu bekommen wie: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Und die für viele Menschen so wichtige Frage: Was ist meine Berufung? Warum bin ich auf die Erde gekommen?“

Das ist in Kurzversion, was ein Yantra vermag.

Ihr geehrten Menschen:

**Jeder Kornkreis ist ein Yantra!
Und jedes Portal,
also der 360°-Kreis um die Sonne oder den Mond
ist ebenfalls ein Yantra.**

Wenn ihr nun Mantras und Yantras in Kombination benutzt, dann sind das unschlagbare Instrumente für die Weiterentwicklung und helfen dabei, das Leid in euch aufzulösen.

Das Portal, das erschien, als wir uns mit den entsprechenden Themen bei diesem Medium hier bemerkbar machten, soll nun unser Geschenk an euch sein. Doch zuvor noch einige andere Worte. Es gab Leben, in denen ihr euch einem Meister und dessen Linie der vorangegangenen Linie der Meister anvertraut habt. Vielleicht habt ihr das in diesem Leben ja auch getan.

Zwischen Meister und Schüler entsteht immer eine Bindung, eine, die über ein Leben hinausreicht. Wenn ihr nun mehrere Meister der verschiedensten „Linien“ hattet, dann sind die damit verbundenen Erfahrungen in eurer 12-Strang-DNS gespeichert, aber auch alle Bindungen, die sich zum Teil gegenseitig behindern, ja sogar neutralisieren können, weil nicht jeder Meister genau das gleich lehrte und lehrt. Das ist schon an sich ein Problem, doch wenn die Gegensätze sich im Menschen manifestieren, dann ist es auf jeden Fall ein Problem für den betreffenden Menschen. Wenn man sich in einem Leben für einen Meister (oder eben auch eine Meisterin entschieden hat, sollte man dabei bleiben, oder alleine weitergehen). Verschiedene Lehren verursachen Komplikationen, wie man ja schon an den Religionen sieht.

Jedenfalls wurde ein Portal kreiert, das „Schüler-Meister-Verhältnisportal“ heißt, weil es nun darum geht, die alten „Verhältnisse“ (also, die aus früheren Leben, nicht die aus diesem) aufzulösen, um für die Zukunft freier zu sein, und zwar in vielerlei Hinsicht, denn manche Lehren sind einfach in der neuen Zeit überholt und deren Überzeugungen, die noch unbewusst in euch sind, behindern euch nun. Was früher gut war, muss heute noch lange nicht gut sein.



Wir haben jedoch nicht so lange und breit über Mantren gesprochen ohne euch nun eines zu geben, das ihr in Verbindung mit diesem Portal-Yantra, aber auch eigenständig nützen könnt. Dieses Mantra lautet:

Ava – Tara – Sat – Sang

Seht das Portal an und wiederholt das Mantra genau 108 Mal, nicht mehr und nicht weniger. Versucht hier genau zu sein.

Zu Satsang findet ihr im Netz:

„**Satsang** (Sanskrit, m., सत्सङ्ग, satsaṅga, Hindi, m., सत्सङ्ग, satsaṅg, von *sat* = wahr, *sanga* = Umgang, oder im Kontext: „gemeinsame Wahrheit“) bezeichnet in der [indischen Philosophie](#) und in den daraus abgeleiteten [spirituellen](#) Lehren ein Zusammensein von Menschen, die durch gemeinsames Hören, Reden, Nachdenken und Versenkung in die Lehre nach der höchsten Einsicht streben.

Insbesondere bezeichnet „Satsang“ ein Zusammentreffen mit einem spirituellen Lehrer („Guru“, „Meister“), der als „[erleuchtet](#)“ oder „erwacht“ gilt. Zum Teil verbinden die heute im Westen zahlreich anzutreffenden Lehrer auch traditionelle östliche Lehren mit modernen psychologischen Methoden. Während des Satsangs stellen die Schüler in der Regel Fragen, auf die der Lehrer antwortet. Satsangs können außerdem auch Elemente wie kurze Vorträge des Meisters, gemeinsame [Meditation](#), [Rezitation](#) oder Ähnliches enthalten. Der Sinn des Satsangs besteht nicht in erster Linie in der Vermittlung einer „Lehre“ (insofern ist der Begriff „Lehrer“ missverständlich), sondern darin, dass die Schüler durch das unmittelbare Erleben der Präsenz des Lehrers in einer Art Resonanz-Phänomen selbst zur Erfahrung ihrer ursprünglichen Natur gelangen sollen. Die Gemeinschaft mit anderen Suchenden soll dabei zusätzlich unterstützend wirken.“

Das Portal-Yantra und das Mantra sollen euch auch bewusst machen, welche eurer unbewussten Überzeugungen noch aus alten Inkarnationen mit Meistern herrühren, damit ihr überprüfen könnt, ob sie für euch heute noch Gültigkeit haben und wenn ja, dann behaltet sie und wenn nein, arbeitet mit der Yantra-Mantra-Kombination erneut, um sie zu erlösen, **dann wiederholt das Mantra jedoch 111 Mal.**“